

Erzbergers Enthüllungen.

Eine Erklärung des früheren Kanzlers Dr. Michaelis.

Berlin, 27. Juli. Der frühere Reichskanzler Dr. Michaelis gibt zu den Enthüllungen Erzbergers eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

„Ich hat den Kaiser um Abhaltung eines Kronrates in Gegenwart der Obersten Heeres- und Marineleitung. Der Kronrat hat am 11. September in Berlin stattgefunden. Das Ergebnis der Besprechungen wurde von dem Kaiser in einem mit eigenhändiger Unterschrift versehenen Vermerk folgendermaßen zusammengefaßt:

„Die Annexion Belgiens sei bedenklich. Belgien könne wiederhergestellt werden. Die flandrische Küste sei sehr wichtig und Zeebrügge dürfe nicht in englische Hand fallen, aber die flandrische Küste allein sei nicht zu halten. Es müsse ein wirtschaftlicher Anschluß an Deutschland herbeigeführt werden, daran habe Belgien selbst das größte Interesse.“

Im Einvernehmen mit Kühlmann habe er einen Diplomaten beauftragt, zu sondieren, ob auf englischer Seite der Wille vorhanden sei, auf einer annehmbaren Linie zu verhandeln. Ihm wurde seine Mission unter Mitteilung der Stellungnahme Deutschlands gemäß obigem Kronrat in folgender Weise umschrieben:

Voraussetzung von Verhandlungen mit England sei: a) daß von einem Wirtschaftskrieges Abstand genommen würde, b) daß unsere Kolonien zurückgegeben werden, c) daß keine Entschädigungen gefordert werden dürfen, d) daß Englands Grenze intakt bleibe.“

Dr. Michaelis stellt ferner fest, daß Erzberger schon vor ihm von dem fraglichen Schreiben unterrichtet war. Daß sich der Plan, eine Verständigung herbeizuführen, zerschlug, habe daran gelegen, daß unsere Feinde nicht wollten. Diese Erklärung des früheren Reichskanzlers Dr. Michaelis zeigt, daß zu der Aufregung über Erzbergers Enthüllungen in der Nationalversammlung, und in der Presse wohl keine Ursache vorgelegen hat. Der sogenannte Friedensführer Englands und Frankreichs scheint sachgemäß behandelt worden zu sein. Der Friede scheint 1917 also nicht an dem Widerstande der nationalen Kreise Deutschlands, nicht an Dr. Michaelis, nicht an Hertling, sondern an den Feinden gescheitert zu sein, denen auf Grund der Friedensresolution die Meinung beigebracht worden war, daß Deutschland am Ende seiner Kräfte angelangt sein müsse.

Ludendorff zu Erzbergers Erklärung.

Berlin, 26. Juli. Die „B. Z. a. M.“ meldet: Zu den gestrigen Enthüllungen in der Nationalversammlung erhalten wir von autoritativer Stelle der Obersten Heeresleitung folgende Erklärung im Namen des Generals Ludendorff übermittelt:

„Das Schreiben des Nuntius Pocelli und das Antwortschreiben des Reichskanzlers Dr. Michaelis, die heute in der Morgenpresse veröffentlicht worden sind, sind dem General Ludendorff erst heute bekannt geworden. Er hat von diesen Schreiben früher nie etwas gehört. Andeutungsweise und geheimnisvoll wurde im August oder Anfang September 1917 der Obersten Heeresleitung mitgeteilt, daß England eine Fühlungnahme anstrebe. Völlig unabhängig hiervon war dem General Anfangs von dem Obersten von Haften auf Grund von zugegangenen Mitteilungen aus pazifistischen Kreisen des neutralen Auslandes gemeldet, daß England jetzt eine offene Erklärung Deutschlands über Belgien erwünscht sei. Der General glaubte, es handle sich in beiden Fällen um die gleiche Angelegenheit und erklärte sein Einverständnis zu einer Erklärung über Belgien. Es fanden eine Reihe von Besprechungen über die belgische Frage statt, darauf ein Kronrat am 1. September. Im Verlauf der Verhandlungen wurde eine Einigung über eine Formel betr. Belgien erzielt. Einige Tage darauf regte der Reichskanzler in einer Besprechung mit seinem Stellvertreter Dr. Helfferich und dem Staatssekretär v. Kühlmann, der auch Oberst v. Haften, Direktor Denteimoser und ein Vertreter des Kriegspresseamts bewohnten, an, die öffentliche Meinung in der Heimat und an der Front auf eine starke Beschränkung der in vielen Kreisen des öffentlichen Lebens hinsichtlich Belgiens erstrebten Ziele vorzubereiten. Staatssekretär von Kühlmann sprach sich aus unbekannten Gründen dagegen aus. General Ludendorff hat in diesen Tagen Dr. Michaelis, von einer von ihm beabsichtigten Kriegssamm-

lung seiner Reden Abstand zu nehmen, damit nicht etwa mögliche Handlungen erschwert würden. Am 20. September hat Oberst von Haften, der ebenfalls von dem Briefe des Nuntius Pocelli keine Kenntnis hatte, eine Besprechung mit Staatssekretär von Kühlmann gehabt, in der er ihn auf Veranlassung des Abgeordneten Konrad Haugmann bat, eine öffentliche Erklärung über Belgien abzugeben. Der Staatssekretär lehnte ab. Oberst von Haften erstattete hiervon der Obersten Heeresleitung Meldung. General Ludendorff hat später den Reichskanzler oder den Staatssekretär von Kühlmann gefragt, was aus der angekündigten englischen Fühlungnahme geworden sei.“

Wedel gegen Erzbergers Erklärung.

Hamburg, 23. Juli. Botschafter Graf Wedel sandte den „Hamburger Nachrichten“ folgende Mitteilung:

„Herr Erzberger hat in Weimar behauptet, daß Graf Czernin ihn veranlaßt hat, nach Wien zu kommen, um ihm Rechenschaft über die Verwertung seiner Berichte zu geben. In dem in meinem Besitze befindlichen Briefe des Grafen Czernin heißt es wörtlich:

„Erzberger hat seinerzeit Kenntnis von meinem Bericht erhalten und die schwerste Indiskretion begangen. Er kam nach Wien, um mir Rechenschaft über sein Vorgehen abzulegen. Er war damals ganz vernichtet und sah seinen Fehler ein.“

Es bestehen über diese Vorgänge nicht nur die Briefe Hohenlohes, sondern auch andere beweiskräftige Dokumente. Das sollte Erzberger bedenken. Staatssekretär Kühlmann weiß auch die Wahrheit.“

Graf Czernin gegen das „falsche Gesamtbild“.

Wien, 28. Juli. Der Korrespondenz Wilhelm ging vom Grafen Czernin folgendes Schreiben zu:

„Grundsee, 27. Juli, nachmittags 4.10 Uhr. Um den zahlreichen Anfragen der Presse nachzukommen, bitte ich um Veröffentlichung folgender Zeilen:

„Soweit ich aus dem Auszuge der Presse beurteilen kann, gibt die Rede Erzbergers kein erschöpfendes Bild der Vorgänge. Viele ungenannte wichtige Vorgänge sind gar nicht erwähnt. Dadurch entsteht ein falsches Gesamtbild.“

Was meinen von Erzberger erwähnten Bericht vom April 1917 anlangt, in dem ich zur Beendigung des Krieges durch territoriale Opfer der Mittelmächte riet, so war dieser ausschließlich für die beiden Kaiser und den Reichskanzler bestimmt. Es bestand damals begründete Hoffnung zu einem Verständigungsfrieden mit Opfern zu gelangen. Von einer nichtverantwortlichen Seite wurde dieser Bericht ohne mein Wissen und hinter meinem Rücken Erzberger übergeben, der denselben nicht geheim hielt. Ich muß aber ausdrücklich feststellen, daß Erzberger bona fide vorging und der begründeten Ueberzeugung war, im Sinne seines Auftraggebers zu handeln, als er streng geheime Tatsachen preisgab. Der Inhalt des Berichts kam auch durch das Vorgehen Erzbergers zur Kenntnis unserer Gegner. Ein jeder, der meinen Bericht liest, kann sich eine Vorstellung von den Folgen machen.“

Die Darstellung des Grafen Wedel ist, soweit sie mir bekannt ist, vollständig richtig. Im übrigen könnte ich meine Darstellung durch viele andere und zwar nicht erwähnte wichtige Dokumente beweisen, die in meinem Besitze sind.“

Ich erfuhr die Uebergabe meines Berichtes an Erzberger erst, als es zu spät war. Die von dem Grafen Wedel mit Erzberger jezt besprochenen Tatsachen sind aber nur Glieder einer ganzen Kette einer unverantwortlichen Nebenpolitik, deren Umfang ich erst ziemlich spät entdeckte und welche meine Demission veranlaßten.“

Mein demnächst erscheinendes Werk wird auch, soweit ich es für geboten halte, Klarheit über diese politischen Vorgänge bringen und gestützt auf Dokumente die Wahrheit beweisen.“

Kein englisches Friedensangebot.

Eine Erklärung Lloyd Georges.

London, 29. Juli. In zuverlässigen Kreisen, welche längere Zeit dem Kabinett Lloyd George angehört haben, wird erklärt, daß die Behauptung Erzbergers, wonach England im Jahre 1917 den Frieden angeboten habe oder versuche, einen Frieden herbeizuführen, nicht mit den Tatsachen übereinstimmt. Von englischer Seite sind solche Schritte offiziell nicht unternommen worden.

Lloyd George hat selbst vor einiger Zeit im Kabinett erklärt:

„Mir war bekannt, daß von zahlreichen privaten Stellen im Jahre 1917 eine Verständigung angestrebt wurde. Aber die Regierung habe diesem Plane ganz fern gestanden, da sie nur in Uebereinstimmung mit den Verbündeten auf Grund der getätigten Verträge handeln könnte. Die englische Regierung sei allen Beeinflussungen ausgewichen, weil sie von dem Eingreifen Amerikas überzeugt war. Die Angelegenheit mit dem Vatikan war eine vollständig private Angelegenheit eines britischen Diplomaten, wovon die Regierung erst später Kenntnis erhielt.“

Französische Aufklärung.

Paris, 29. Juli. Ribot erklärte einem Vertreter der „Temps“:

„Es ist richtig, daß die französische und die englische Regierung sich dahin einigten, auf die päpstliche Note nicht zu antworten, bevor Deutschland habe wissen lassen, welche Entschädigungen und Garantien es zu bewilligen bereit sei. Der englische Gesandte beim hl. Stuhl wurde ersucht, diese Gelegenheit zu ergreifen, um dem Kardinal Gaspari auseinander zu setzen, daß kein ernstlicher Schritt unternommen werden könne, solange die Mittelmächte nicht ihre Absichten namentlich hinsichtlich Belgiens zu erkennen gegeben hätten. Als die französische Regierung die dem englischen Gesandten erteilten Instruktionen erhielt, drückte sie den Wunsch aus, daß dieser Diplomat ebenfalls beauftragt werde, Frankreich durch eine Verbalnote in die Antwort der englischen Regierung einzuschließen. Der englische Gesandte übernahm den Auftrag, dem Kardinal Gaspari im Verlaufe einer Unterredung, die nur als rein offiziell angesehen werden konnte, eine Note zu hinterlassen. Kardinal Gaspari fühlte sich berechtigt, dem Nuntius in München diese Depesche zu übermitteln, die soeben veröffentlicht wurde. Nach den von der französischen wie der englischen Regierung ausgesprochenen Ansichten konnte es gefährlich sein, sich in eine etwas verfrühte Diskussion einzulassen. Deshalb gab die englische Regierung ihrem Gesandten beim hl. Stuhl entsprechende Instruktionen. Darauf allein ist die Antwort zurückzuführen. Was man hiermit hervorheben muß, ist, daß Deutschland vom Vatikan ersucht, sich ohne Hinterhalt über seine Absichten bezüglich Belgiens auszusprechen, sich weigerte, dies zu tun. Es ist ganz klar, daß im August und September 1917 Deutschland keineswegs bereit war, uns Elsaß-Lothringen zurückzugeben, noch Belgien in seiner vollständigen Unbedingtheit wiederherzustellen.“

Keine Flucht des Prinzen Max von Baden.

Zur „Flucht des Prinzen Max von Baden“ erklärt das Rentamt in Salem (Sitz des Prinzen) in der „Konstanzer Zeitung“: „Der Prinz hat seit seiner Ankunft am 21. Juni Salem niemals verlassen. Die Familie des Prinzen weilt zu kurzem Besuch bei Bekannten in der Schweiz. Ihre Abreise erfolgte in aller Öffentlichkeit mit Motorboot an der Landungsstelle Uhlhingen.“ Dazu bemerkt die „Konst. Ztg.“, daß die erste Darstellung vom Minister des Innern (Karlsruhe) gegeben war. Die „Konstanzer Nachrichten“ veröffentlichten eine weitere Aufklärung von zuständiger Stelle, „daß die Reisenden nur den allerdringenden Geldbedarf für einen kurzen Aufenthalt in der Schweiz mitnahmen. Gold und Wertgegenstände waren nicht dabei. Das Gold wurde abgeliefert.“

Die Ostfragen.

Zürich, 27. Juli. Der höchste Rat der Alliierten hat in seiner Sitzung am Freitag den Text zweier Antworten an Deutschland die sich mit der Ausführung des Friedensvertrages an der Ostgrenze befaßt, gutgeheißen. Die 1. Antwort ergibt die Art der Räumung der an Polen abzutretenden Gebiete und die 2. umgrenzte von der Interalliierten Kommission auszuführende Aufgabe, die Abstimmlung Oberschlesiens zu überwachen. Der höchste Rat hat den Polen und den Tschecho-Slowaken eine Frist von 8 Tagen gegeben, um sich über Tische zu einigen.

Die Wahlen in Elsaß-Lothringen.

Bern, 28. Juli. Die französische Regierung bereitet einen Gesetzentwurf vor, dem zufolge die Wahlen in Elsaß-Lothringen stattfinden werden. Elsaß-Lothringen wird in drei Wahlkreise eingeteilt. Die Zahl der Deputierten steht noch nicht fest, dagegen werden zwei Wahlkreise je fünf Senatoren und der dritte Wahlkreis vier Senatoren haben.

Widerstände gegen das Schulkompromiß.

Weimar, 27. Juli. Wie die „Voss. Ztg.“

hört, finden in Sachen des Schulkompromisses neue Verhandlungen statt, zu denen die Kultusminister der großen Einzelstaaten in Weimar eingetroffen sind. Der preussische Ministerpräsident Hirsch und der Kultusminister Hänisch, die von Anfang an gegen den Kompromiß waren, haben erklärt, daß sie zurücktreten, wenn er in der in zweiter Lesung beschlossenen Gestalt Gesetzeskraft erreicht. Auch die bayerische Regierung erhebt scharfen Widerspruch.

Ein Franzose über die deutsche Revolution.

Genf, 25. Juli. Maurice Pernot schreibt dem „Petit Parisien“ aus Berlin über den allgemeinen Geisteszustand in Deutschland:

„Das deutsche Volk hat jedes Respektgefühl verloren, das es ehemals in so weitgehendem Maße besaß. Das disziplinierteste und arbeitssamste Volk Europas empfindet plötzlich den größten Widerwillen gegen Ordnung und Arbeit. Eine solche Veränderung läßt sich auf die während des Krieges durchgemachten moralischen und physischen Leiden zurückführen.“

Dieses Volk, das ein unbegrenztes Vertrauen zu sich und seinen Führern besaß, ist mit dem Lagen in sich selbst zusammengebrochen, an dem es dieses Vertrauen verlor. Der Deutsche weiß nicht, wie die Freiheit ist, die die Revolution brachte; für ihn bedeutet sie Unordnung, Undisziplin und Faulenzerei. Die Unfähigkeit ist stark im Zunehmen begriffen. Das Volk, das andere Länder vernichten wollte, hat sich selbst vernichtet.“

Sein moralischer Verfall ist verheerend und weit schwerer wieder gut zu machen als alle materiellen Schäden, die Deutschland im Kriege verursacht hat.“

Scheidemann bezieht keine Pension.

Aus Kassel wird berichtet: Der ehemalige Redaktionskollege Scheidemanns, Stadtverordneter Hauschild in Kassel, hielt eine bemerkenswerte Rede, aus der folgende Stellen allgemeine Beachtung finden dürften: Man hegt gegen Scheidemann und Ebert. Scheidemann soll sich die Taschen gefüllt haben, in die Schweiz geflüchtet sein, dort ein Schloß bezogen haben. Alles Lug und Trug. Scheidemann hat nie ein Schloß besessen, nie Gelegenheit gehabt, sich die Taschen zu füllen, wie es die schamlosen Kriegswunderer getan haben. Uebrigens erhält Scheidemann nicht einmal Pension. Wie er es jedes Jahr getan hat, so krazelt er auch dieses Jahr in den Bergen zur Erholung. Scheidemann wird in nächster Zeit in Kassel auf dem Friedensplatz sprechen, um abzurechnen mit allen Verläumdern des neuen Regimes in Deutschland.

Von Nah und Fern.

Nassau, 30. Juli. Vom 1. August ab verkehrt die Personenseilbahn zwischen Nassau-Singhofen-Pohl wieder zweimal täglich. Die Abfahrtszeiten sind im Schalterraum zu ersehen.

Nassau, 31. Juli. Nachdem im Jahre 1914 die so beliebt gewordenen Wanderungen des hiesigen Taunuskulubs hatten abgebrochen werden müssen, sollen dieselben nunmehr wieder aufgenommen werden. Die nächste Wanderung am Sonntag, 3. August führt in Fortsetzung des seinerzeit aufgestellten Wanderplanes vom Kaltbachtal aus ein Stück die Hangelbach hinauf, dann in halber Höhe der Hangelbachberge fast ohne Steigung zur Potlische und von hier durch unsern schönen Stadtwald hinauf zum Scherpfinger Feld, welches in 1½ Stunden erreicht wird. Hier wird etwas gegastet und dann kommt man an „Michels“ verfallener Hühnerwohnung vorbei auf wunderschönem, fast parkartigem Weg nach ¼ Stunde zum Sonntagborn (Kaltbachquelle) und von hier in ¼ Stunde nach Zimmerried, wo eine Stunde Rast vorgezogen ist und ein guter Kaffee bereit steht. Den Imbiß dazu wird man sich zweckmäßigerweise selbst mitbringen. Nun folgt ein wunderbarer Teil der Wanderung, der Weg durch das Oberbachtal, welcher reizvolle Abwechslung bietet; lieblichen Wiesengründen folgt prächtiger Hochwald mit dem tiefeingeschnittenen über Felsgestein springenden Bach, ein reizender kleiner Wasserfall überfließt seitlich am Wege, dann tritt man wieder aus dem Walde und ist bald im altertümlichen Dausenau (1 Stunde ab Zimmerried) angelangt. Hier Einkehr im Gasthaus Kraft, wo für Hunger und Durst Speisen und Getränke zur Verfügung stehen. Nach etwa zweistündiger Rast Aufbruch um 8½ Uhr zum Heimmarsch, auch kann der um 8.09 Uhr nach Nassau fahrende, jedoch wohl stark belebte Triebwagen benutzt werden. Diese Wanderungen,

die bei vielen der früheren Teilnehmer noch in guter Erinnerung stehen, sollen durch sorgfältige Vorbereitung und Führung zu den Schönheiten der Natur führen und dadurch die Wanderfreunde erfreuen und erheben, zugleich sollen sie auch Gelegenheit zur Pflege von Geselligkeit, Freundschaft und schönem Gedanken-austausch geben. Auch weniger Marschfähige können sich unbedenklich an diesen Wanderungen beteiligen, da der Führer am Schluß sich ganz nach den langsam gehenden Teilnehmern richtet und überdies sind auch ausreichende Ruhepausen vorgesehen. Erwünscht ist es, daß die Mitglieder neben ihren Angehörigen auch Freunde und Bekannte zur Teilnahme auf-fordern, auch sind die früheren Teilnehmer, Freunde der Natur und die Jugend hierbei sehr willkommen. Weiteres ist aus der An-zeige zu ersehen.

Die Handelskammer zu Limburg (Lahn) macht denjenigen Firmen ihres Bezirks, welche ein Interesse an der Vergebung der Arbeiten für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete haben, auf Wunsch eine diesbezügliche Mitteil-ung.

Bad Ems, 26. Juli. Sonntagsruhe. Wir machen auf die Bekanntmachung der Po-lizeiverwaltung betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe aufmerksam. Danach hat der Herr Administrator des Unterlahnkreises ge-nehmigt, daß die Inhaber offener Verkaufsstellen bis zum 1. Oktober 1919 ihre Läden an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 2 Uhr mit einer Pause von 9,30 bis 11,30 Uhr of-fen halten.

Laurenburg, 25. Juli. Einen guten Fang machte die Gendamerie am hiesigen Bahnhof, und zwar beschlagnahmte sie ver-schiedene Kisten mit Fleisch (etwa 4,5 Zentner) die auf dem Wege des Schleichhandels nach Wiesbaden verschoben werden sollten.

Diez, 26. Juli. (Kornschnitt.) Seit ei-nigen Tagen hat auch in der Umgebung trotz des ungünstigen Wetters an vereinzelten Stel-len der Kornschnitt begonnen. Der Stand des Kornes kann als sehr gut betrachtet werden, da die Halme ziemlich ausgewachsen, die Ae-hren aber lang und im allgemeinen gut gefüllt sind. Dagegen ist die Sommerung durch die Dürre im Juni an Stroh zurückgeblieben. Die Butter wurde zum Preise von 9 Mark das Pfund feilgehalten.

Wohnungsnot in Limburg. Die überaus große Wohnungsnot in Limburg, die durch einen weiteren Zuzug zur Katastrophe werden muß, zwingt, die städtischen Behörden zu den schärfsten Maßnahmen. Nach einer Bekanntmachung werden Neuzuziehenden nicht nur die Lebensmittelkarten verweigert, sondern sie haben auch Ausweisung und Bestrafung zu gewärtigen. Vermieter, die ohne Genehmigung des Wohnungsamtes Personen aus irgend ei-nem Grunde bei sich aufnehmen, machen sich ebenfalls strafbar.

Aus dem Untertaunus, 24. Juli. Der Landrat empfiehlt dringend den Gliedern der einzelnen Gemeinden das Holzlesen im Walde, da die Versorgung der Bevölkerung im kom-menden Winter mit Kohlen auf große Schwierigkeiten stoßen wird.

Evang. Kirchenkasse Nassau.
Die Erhebung der Kirchen-steuer für das 1. Halbjahr 1919/20 findet am Freitag, 1. August 1919 statt.
Nassau, den 29. Juli 1919.
Mißler.

Achtung!
Große Geld-Lotterie
zur Bekämpfung der Tuberkulose.
Ziehung den 8. und 9. August 1919.
Gewinnkapital **Mk. 125 000**
1 Gewinn zu **80 000**
1 Gewinn zu **20 000**
1 Gewinn zu **10 000** usw.
bar ohne jeden Abzug.
Lose versendet gegen Voreinsen-dung oder Nachnahme zum Preise von Mk. 3.50 inkl. Porto und Liste.
Nachnahme 25 Pfg. mehr.
Haupt-Lose-Vertrieb
Hugo Meissner, Hamburg 23.

Weizenmehl
(Kriegsmahlung), kartenfrei, Pfd. 85 Pfg.
bei **J. W. Kuhn, Nassau.**

J.-Nr. 11. 6755. Diez, den 18. Juli 1919.

Verordnung betrifft den Ausdruck des Getreides.

Auf Grund der §§ 5, 6 ff. und 37, 38 ff. der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 — Reichsgesetzblatt Nr. 115 — wird für den Unterlahnkreis folgendes angeordnet:

§ 1.
Die Gemeinden sind verpflichtet, bis zu einem Sechstel der Getreideernte ihrer Bemerkung bis Ende August auf Verlangen des Kreisauausschusses des Unterlahnkreises auf dem Felde auszudreschen. Für den Ausdruck wird der Gemeinde erforderlichenfalls eine Dreschmaschine zugewiesen. Den Zeitpunkt des Be-ginns des Felddrusches bestimmt der Kreis-ausschuß, während der Platz für den Felddrusch, die Reihenfolge der einzelnen Landwirte und die Menge, die jeder Erzeuger zu dreschen und abzu-liefern hat, der Bürgermeister als Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses bestimmt. Die beim Maschinendrusche erforderlichen Strohbinden und sonstigen Arbeiter hat der Wirtschaftsaus-schuß zu bestimmen und ihre Einquartierung bei den Erzeugern erforderlichenfalls vorzu-nehmen.

§ 2.
Im übrigen sind hinsichtlich des gesamten Ausdrusches der Getreideernte die Leiter der landwirtschaftlichen Betriebe verpflichtet, nach Eintreffen der der Gemeinde überwiesenen Maschine durch diese auszudreschen und gege-benenfalls das Getreide an die Maschine anfa-hren zu lassen. Wer mit eigener Maschine dreschen will, hat dies der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Mit dem Ausdruck muß min-destens zu der Zeit begonnen werden, wo die der Gemeinde überwiesene Maschine mit dem Ausdruck anfängt. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Vorsitzenden des Kreisau-schusses. Flegeldrusch ist nur mit Ermächtigung der Ortspolizeibehörde gestattet. Der Beginn des Dreschens ist der Ortspolizeibehörde vor-her anzudeuten. Ueber die Erteilung der Er-mächtigung zum Flegeldrusch ist eine Liste zu führen, in der:

1. der Eigentümer,
 2. der Tag der Erteilung der Erlaubnis,
 3. der Beginn des Dreschens,
 4. die Beendigung des Dreschens
- einzutragen ist.

§ 3.
Der Gesamtausdruck des Getreides und der Hülsenfrüchte muß im Anschluß an den Ausdruck des ersten Sechstels erfolgen und tunschlößt bei Beginn der Kartoffelernte be-en-digt sein. Der Schlußtermin wird noch festge-setzt.

§ 4.
Die Dreschmaschinenbesitzer und die beim Handdreschen beteiligten Drescher sind ver-pflichtet, über den Ausdruck genaue Auskunft zu geben und auf Verlangen der Behörde oder deren Beauftragten bei der Feststellung der Gewichtsmenge ufm. Hilfe zu leisten.

§ 5.
Die Ablieferung des Getreides an den Kommissionär des Kreises hat sofort nach er-folgttem Ausdruck zu geschehen.

§ 6.
Weigert sich ein Erzeuger, den Anordnun-gen des Wirtschaftsausschusses zum Dreschen Folge zu leisten, so hat die Gemeinde die er-forderlichen Arbeiten auf dessen Kosten sofort vornehmen zu lassen.

§ 7.
Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den vorstehenden Anordnungen nicht nachkommt oder den erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

Der Versuch ist strafbar. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Früchte oder Er-zeugnisse erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, soweit sie nicht vom Kreise für verfallen erklärt wor-den sind.

§ 8.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt in Kraft.
Diez, den 21. Juli 1919.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.
J. W. Scheuern.

Wird veröffentlicht! Jeder Landwirt hat die einzelnen Getreidearten auf einmal zum Ausdruck an die Dreschmaschine zu bringen. Anträge bezüglich der Reihenfolge des Drusches sind auf dem Bürgermeisteramte anzubringen. Zum Flegeldrusch ist vor Beginn der Ar-beit die Genehmigung der Ortspolizeibehörde nachzuführen.
Nassau, den 29. Juli 1919.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Gefunden: Ein Schlüssel.
Nassau, den 29. Juli 1919.
Die Polizeiverwaltung:
Hasenclever.

Bekanntmachung.

Die Vergütung für Quartierleistungen beim Rückmarsch der deutschen Truppen im Monat November und Dezember 1918 wird vom 4. — 9. August ausgezahlt. Quartiergelder, welche noch in Händen der Quartiergeber sind, sind abzu-geben. Im übrigen gelten die Anmeldungen gemäß Bekanntmachung vom 23. Januar 1919.
Nassau, 28. Juli 1919.
Die Stadtkasse.

Nachrichten des Wirtschafts-amtes der Stadt Nassau.

Umtausch der Fleischkarten.

Die neuen vom 4. August gälti-gen Fleischkarten werden am Diens-tag, den 5. August, vormittags von 8 — 12 Uhr und nachm. von 2 — 4 Uhr im Rathause ausgeteilt.

Fleisch.

Verkauf von Frischfleisch und Frisch-wurst am Freitag, den 1. August vormittags von 7 1/2 — 12 Uhr und nachm. von 1 — 6 Uhr in den Meh-gerieien L. Neumann Ww., Chr. Schulz und Isr. Lindheimer.

Gefalzenes Schweinefleisch
ist in den Metzgereien L. Huth, P. Hammerstein und Frh. Paulus erhältlich. Preis 6 Mk. das Pfund.

Mehl.

Bei Firma J. W. Kuhn ist dunk-les Weizenmehl markenfrei erhältlich. Preis 85 Pfg. pro Pfund.

Mehl, Reis, Hülsenfrüchte.

Es werden alsbald nach Eintref-fen bis 3. August folgende verbilligte Lebensmittel ausgegeben:

auf Abschnitt 3 der Mehlsatzkarte:
500 Gramm weißes Weizenmehl zum Preise von 1,45 Mk. per Pfd. in den Geschäften von A. Trom-betta, Ww. Buch u. Auguste Bach,
auf Abschnitt 4 der Mehlsatzkarte:
125 Gramm Reis zum Preise von 2,20 Mk. per Pfund in den Ge-schäften von Johann Egenolf, Ww. Vorch und Ww. Strauß,
auf Abschnitt 5 der Mehlsatzkarte:
125 Gramm Hülsenfrüchte (Bohnen) zum Preise von 1,60 Mk. per Pfd. in den Geschäften von J. W. Kuhn, Karl Pebler und Kölner Konsum.
Zu allen Entnahmen sind Daten mitzubringen.

Haushaltungen, in welchen sich Mehlselbstverfoger befinden und welche daher keine Mehlsatzkarten haben, können Reis im Geschäfte von Vorch und Hülsenfrüchte im Ge-schäfte von Kuhn entgegennehmen. Die Entnahme ist dortselbst durch Unterschrift in einer Liste zu bestäti-gen.

Käse.

Der in den Geschäften von Johann Egenolf und Ww. Strauß übrige-gebliebene Käse wird frei verkauft. Der Preis ist herabgesetzt worden.

Fleischversorgungsbezirk Bergnassau-Scheuern.

Die Fleischausgabe erfolgt in dieser Woche:

Freitag Vormittag:
Von 9 — 10 Uhr Oberwies, Schweighausen, Deggshofen und Geisig.

Von 10 — 11 Uhr Sulzbach.
Von 11 — 12 Uhr Dienethal und Miffelberg.

Freitag Nachmittag:
An die Bewohner von Bergn.-Scheuern:
Von 3 — 4 Uhr Fleischkarten 201 — Schluß.
Von 4 — 5 Uhr Fleischkarten 1 — 100
Von 5 — 6 Uhr Fleischkarten 101 — 200

Bergn.-Scheuern, 30. Juli 1919.
Der Bürgermeister:
Rau.

Öffentliche Quittung.

Für die Kinder im Erzgebirge gingen weiter ein
Ungeannt 5 Mk.
Frau B. H. 50 Mk.
worüber wir dankend quittieren.
Nassauer Anzeiger.

Bergnassau-Scheuern.

Die Erhebung der Staatssteuer für das 1. und 2. Vierteljahr 1919, sowie der Gemeinde-steuer 1. Quartal findet Freitag, den 1. August, bei der Gemeindekasse statt.
Bergn.-Scheuern, 25. Juli 1919.
Die Gemeindekasse.

Arbeitsnachweis Nassau.

Rathaus, Zimmer 4.
Gesucht: Ein erfahrenes Hausmädchen nach auswärts.

Bienenzüchter-Verein Nassau und Umgebung.

Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
Versammlung
bei Fischbach, Bergnassau.

Pilchfeuerwehr Nassau.

Samstag, den 2. August 1919, nach-mittags 6 Uhr:
Übung.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Armbinden sind anzulegen.
Nassau, den 30. Juli 1919.
Der Oberbrandmeister.

Tannuskklub Nassau.
(Verschönerungs- und Verkehrsverein.)
Sonntag, 3. August 1919:
Wanderung.
Nassau, Hangelbach, Potasche, Scherpingerfeld (1 1/2 Stunde), Sonntagsborn, Zimmerstiehl (1/2 Stunde), Oberbachthal, Dausenau (1 Stunde), Nassau (1 Stunde). Spitzführer Herr Gabel.
Schlußführer Herr Buch.
Sammelpunkt 1 1/2 Uhr am Gasthaus zum Hirsch (Paulus), Abmarsch 1 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr, Nassau.

Sonntag, den 3. August 1919, vormittags 7 1/2 Uhr:
Übung.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Sämtliche im Besitze der Mann-schaften befindliche Ausrüstungsgegenstände sind mitzubringen.

Der Kommandant.

Gesucht 3. 1. Sept. nach Bonn ein tüchtiges, braves Küchenmäd-chen und Hausmädchen

gegen guten Lohn.
Vorzuft. Kurhaus Nassau zwischen 2 — 4 Uhr.

Für das Austragen des Nassauer Anzeigers in Nassau Frau oder Mädchen

gegen dementsprechende Bezahlung gesucht.

Nassauer Anzeiger.

Hadmaschinen, Bohnenschneidmaschinen, Saftpresse, Milchsieb, Kaffeefervice, Durchschläge empfiehlt zu billigen Tagespreisen **A. Rosenthal, Nassau.**

Beamter in Lebensstellung, verheiratet, 1 Anabe von 12 Jahren, sucht für sofort oder 1. September eine 3 Zimmer-Wohnung in Nassau oder näch-ster Nähe in ruhigem Hause. Rab. Geschäftst.

Ein älterer und mehrere

Backarbeiter für die Backstube

gesucht.
Nassauer Drahtwerke, Werk Ems.

Deutsche Schokolade

(100 Gramm-Tafel Mk. 3. —)
kleine Sendung eingetroffen bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Ein gebrauchter Liege-Sportwagen

zu kaufen gesucht. Näheres Geschäftsstelle.

Eingetroffen! Eingetroffen!

1 Waggon Einmachgläser, Ge-leegläser, Honigda-fen mit und ohne

Deckel in allen Größen, Wein- und Biergläser zu sehr billigen Preissen.

A. Rosenthal, Nassau.

Gebrauter Kaffee,

Pfd. von Mk. 8,50 an.

Rokosbutter,

Pfd. Mk. 7,50.

Marmelade,

Pfd. Mk. 1,30 und 1,50.

Holländer Käse,

Pfd. Mk. 11, 1/2, Pfd. Mk. 3.

bei

J. W. Kuhn,

Nassau.